

GAW Rheinland Kurier

Gemeinsam. Aktuell. Weltweit.

2. Ausgabe | September 2019

- Geistlicher Impuls von Pfarrer Christoph Cäsar
- Interview mit Pfarrer Stefan Maser
- 2. Diaspora-Studientag
- Besuch in Wien und Salzburg

- Jubiläum des GAW Bremen
- GAW Rheinland als Vermittler
- Vorstellung der neuen Freiwilligen des GAW Rheinland
- Neues aus Leipzig
- Personalien

Weltweit
Gemeinden
helfen
GAW
Rheinland



Impuls

„Gott widersteht den Hochmütigen. Der Gott der Gnade hat euch berufen zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus. So widersteht auch ihr fest im Glauben.“

Mich hat die Begegnung mit Pfarrer Jens Hansen aus der evangelischen Waldenserkirche in Italien und mit Balázs Odor, dem Öffentlichkeitsreferenten der reformierten Kirche in Ungarn, auf dem zweiten Studientag des GAW Rheinland in Lützellinden sehr beeindruckt. Beide evangelischen Partnerkirchen widerstehen zum Wohle der hilfsbedürftigen eingewanderten Menschen den hochmütigen Regierungen ihrer Länder Viktor Orban und dem „starken Mann“ Italiens, Matteo Salvini.

Besonders die Waldenser handeln seit Jahren konkret und konsequent aus Nächstenliebe an den gestrandeten Menschen an den Küsten Italiens. Sie öffnen ihre Gemeindehäuser etwa in Palermo und finanzieren ein Rettungsschiff. Dazu benutzen sie die den Waldensern zustehenden Steuermittel des italienischen Staates, anstatt diese für ihre eigenen Gemeinden zu nutzen.

Inzwischen hat Gott sei Dank auch unsere EKD-Synode ein Rettungsschiff ins Mittelmeer entsandt. Ich freue mich über die kurz darauf begonnene Kursänderung unseres deutschen Innenministers. Mit der freiwilligen Quote für die Aufnahme aus Seenot geretteter Menschen ist Deutschland ein Vorbild, dem sich schon jetzt andere europäische Staaten anschließen. So tatkräftig und fest sollen wir allen Nationalisten widerstehen im Vertrauen auf Gottes Gegenwart in Christus.

In Ungarn sind es eben auch Christen, die den wenigen dort aufgenommenen Menschen in den Lagern an der Grenze, denen das Nötigste vorenthalten wird, helfen und beistehen. So sieht Gottes Widerstand gegen Hochmütige konkret aus. Und so wird europäisches christliches Abendland erlebbar.

Das ist kein Anreiz zu weiterer Flucht übers Mittelmeer wie Angstmacher in Europa meinen, sondern nur ein kleines Stück Buße für die Ausbeutung der Menschen in den südlichen ärmeren Ländern.

Wie heißt es doch bei 1. Petrus weiter: „Christus wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen. Ihm sei die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ Amen.

Ihr Christoph Cäsar

Interview

mit Stefan Maser, der seit 2014 Synodalbeauftragter für den Kirchenkreis Moers ist.

1. Warum schlägt Ihr Herz für das GAW?

Weil es uns z.B. verbindet mit Schulen für geflüchtete syrische Kinder wie mit Gemeinden in Venezuela, zum Anteilnehmen an ihrer Lage und zum Helfen. Das kann kaum einer so wie „Gustav“. Als mein Kirchenkreis einen Synodalbeauftragten suchte, habe ich gedacht: Dies Netzwerk muss bleiben, auch im Bewusstsein der Gemeinden.

2. Welche Rolle hat Ihre Heimatgemeinde in Ihrem Leben?

Sie hat mich geprägt. Wie sehr, habe ich später gemerkt, als ich nicht mehr in ihr lebte.

3. Welche Erfahrungen von Christentum in der Diaspora haben Sie gemacht?

Besonders schöne in Mialet/ Cevennen, Südfrankreich. Wir waren dort mehrere Male mit Jugendlichen Gäste der Gemeinde im „Foyer Roland“.

4. Welche Zukunft hat die evangelische Kirche?

Auf Gottes Wort zu hören und auf das zu achten, was daraus schon geworden ist und noch werden soll!

5. Welche Bedeutung hat das Gebet für Ihren Alltag?

Es bringt mein Leben und diese Welt zusammen mit Gottes Möglichkeiten. Und was wäre ich ohne die?

6. Welches ist Ihre Lieblingsgeschichte in der Bibel?

Die von der behutsamen Stärkung und Wiederaufrichtung des Propheten Elia, 1. Könige 19, 4-8

7. Welches sind Ihr Lieblingsbuch und Ihr Lieblingsland?

Thomas Mann, Die Buddenbrooks. Einmal durchgekommen, und ich hatte Tony und Christian als Lebensbegleiter für immer.

Liebingsland? Frankreich. Viele schöne Reise-Erinnerungen!



Ein Stachel in der Gemeinschaft sein Bericht zum 2. Diaspora-Studentag des GAW Rheinland Text und Fotos Uta Barnikol-Lübeck

„Evangelische Stimme in Europa sein – gerade jetzt!“ hieß es beim zweiten Diaspora-Studentag des Gustav-Adolf-Werkes Rheinland im Evangelischen Gemeindehaus Lützellinden, wo nicht nur Interessierte aus dem Kirchenkreis an Lahn und Dill, sondern auch aus dem Kirchenkreis Aachen bis hinunter ins Saarland und auch aus der hessen-nassauischen Nachbarkirche zusammengekommen waren. Es ging um Vortrag, Dialog und vertiefenden Austausch über die Situation der Waldenserkirche in Italien und der reformierten Kirche in Ungarn angesichts der Tatsache, dass nach der Europawahl auch die Arbeit der Partnerkirchen in der Diaspora (Gebiet in der Fremde, in dem eine konfessionelle Minderheit lebt) durch Schritte zur Renationalisierung in den entsprechenden Ländern erschwert worden ist.



„Europa ist unser gemeinsames Zuhause und unsere gemeinsame Verantwortung als evangelische Christen“, sagte Pfarrrer Balázs Ódor, Ökumenereferent der Reformierten Kirche in Ungarn. Diese Einsicht sei

ein neues Phänomen im europäischen Protestantismus, der in der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen Europas (GEKE) zusammengeschlossen ist. So sei der europäische Vereinigungsprozess von den evangelischen Kirchen in Europa als Friedens- und Versöhnungsgeschehen begrüßt worden. Die Sehnsucht danach müsse lebendig gehalten werden, damit nicht aus der Solidargemeinschaft eine bloße Zweckgemeinschaft von Egoisten werde, erklärte Ódor im Blick auf Länder, die hauptsächlich ihre eigenen Interessen verfolgen.

„Wir Protestanten schätzen die Menschenwürde und sehen die Menschenrechte als säkulare Form reformatorischer Glaubenseinsichten“, unterstrich der Referent aus Budapest. Entscheidend sei jedoch, die aktuelle Wirklichkeit im Licht des Evangeliums zu betrachten: „Die Liebe Christi drängt uns und wir müssen alles auf die Gnade Gottes setzen.“ Dann erst könne nach der praktischen Umsetzung des Glaubens gefragt werden. So heißt es beispielsweise in einer Stellungnahme der ungarischen reformierten Kirche von 2015, Aufgabe der Kirche sei es, den Menschen in Not zu helfen, ob sie aus Lebensgefahr oder auch nur in der Hoffnung auf ein besseres Leben fliehen und ungeachtet ihrer Religion oder Bildung.

Menschen in Not zu helfen, darum geht es auch den Waldensern. Dass in seiner Kirche der Begriff „Krise“ in Bezug auf Wirtschaft und Politik eine wichtige Rolle spielt, machte Pfarrrer Jens Hansen, ehemals Mitglied



der Tavola (Kirchenleitung) der Waldenserkirche in Italien und jetzt Pfarrrer der Waldensergemeinde in Catanzaro/Kalabrien deutlich. So gebe es seit 2008 eine Wirtschaftskrise, die dazu geführt habe, dass 20 Prozent der Italiener unter der Armutsgrenze leben. Dies habe zu einer politischen Krise geführt mit einem Aufschwung der Populisten. Daraus sei wiederum eine Krise der Mitmenschlichkeit entstanden: „Populisten suchen Opfer, die solidarisch unterwegs sind.“

Hansen, der selbst Pfarrrer von 80 Gemeindegliedern in einer Kirche von weniger als 30.000 Mitgliedern in ganz Italien ist, klagte: „Wir sind eine verschwindend kleine Kirche und auch die Bereitschaft zur Mitarbeit sinkt.“ Andererseits sind die Waldenser in Italien sehr bekannt und beliebt. Die Kultursteuern, die der Staat erhebt, verwenden sie nämlich ausschließlich für sozialdiakonische und kulturelle Projekte wie für Bildung, für Flüchtlinge oder für den Klimaschutz. Aufwendungen für ihre Kirche finanzieren sie aus freiwilligen Beiträgen ihrer Mitglieder. „Wir definieren uns in der Öffentlichkeit über unsere Projekte und sind eine Minderheitskirche, die versucht, ein Stachel in der Gesellschaft zu sein und das prophetisch zu tun“, so Hansen. „Damit wollen wir auch provozieren und dem Staat zeigen, dass das, was wir tun, eigentlich seine Aufgabe ist.“ Die Waldenserkirche sei in Europa fest verankert“, bekräftigte Pfarrrer Hansen. „Europa braucht es, dass wir zusammenwachsen. Unsere Vision dabei ist, uns um die ‚Letzten‘ zu kümmern.“



Pfarrrer Jörg Süß, der stellvertretende leitende Geistliche im Kirchenkreis an Lahn und Dill, hatte zu Beginn in seinem Grußwort darauf hingewiesen, dass es angesichts von Problemen evangelischer Minderheitskirchen wichtiger sei, den Zusagen Gottes zu trauen statt sich als Kirche von Finanz- und Verwaltungsdebatten dominieren zu lassen.

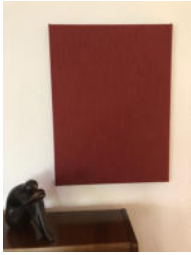
Die Begrüßung hatte Pfarrrer Horst Daniel aus Lützellinden übernommen, Schriftführer im Vorstand des GAW Rheinland, Andacht und Moderation Vorstandsvorsitzende Pfarrrerin Ulrike Veermann (Bonn).

Ihren Artikel und Ihre Fotos zum Studentag überließ uns freundlicherweise die Pressereferentin des Kirchenkreises An Lahn und Dill, Pastorin Uta Barnikol-Lübeck.



Bericht aus Wien und Salzburg

Text Ulrike Veermann, Fotos Isabel Frisch, Jochen Hitzgrath, Sabine Janser

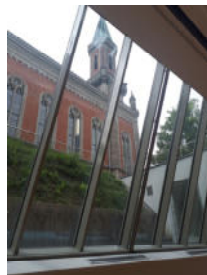


Ich sitze an meinem Schreibtisch und mein Blick fällt auf ein rotes Bild, einfach nur rot und doch zugleich vielfarbig, strukturiert, den Blick hin und her schweifen lassend... Und schon bin ich in Gedanken wieder in Salzburg, in der Wärme eines Sommertages im Gemeindezentrum der Matthäuskirche. Auf dem Tisch ein

Imbiss, uns gegenüber die Kollegen Christian Fliegenschnee und Michael Welther und mitten im Duft des Neuen erzählt Welther vom Umbau, von der Gestaltung des Innenraumes seiner Kirche, aber vor allem von dem nun bald barrierefrei zugänglichen Gemeindehaus und der großen Kindertagesstätte. Und die Augen strahlen vor Begeisterung aber in der Stimme ist auch die Erinnerung an die Überzeugungsarbeit im Vorfeld.

Schön, dass das GAW der EKIR hier helfen konnte. Das rote Bild, das im Original das Gemeindezentrum der Matthäuskirche neben großen Lutherrosen schmückt, ist eine schöne Erinnerung.

Am nächsten Morgen geht der Weg in die Christuskirche an der Salzach. Großzügig, weiträumig die unterirdischen Anlagen des dortigen nagelneuen Gemeindezentrums und ein Gedanke in mir bricht sich Bahn: Welche Bonner Gemeinde könnte sich ein solches Zentrum leisten? Und mein Wiener Kollege Hartmut Schlener wird ganz kleinlaut, wenn er an seine Wiener Projekte denkt, ob er dabei die Währinger Lutherkirche vergessen hat?



Auch hier wird deutlich, dass die Salzburger Realität eine andere als die Wiener ist. Hier haben die Evangelischen Kirchen, drei an der Zahl, große Mitgliederzahlen und einen starken Einfluss, wohl auch geprägt durch die Nähe zur Grenze, die vielen Gemeindeglieder aus Deutschland.

Beeindruckend die Erzählung des Kurators Roland Mayrhofer, der von all den langjährigen Bemühungen erzählt, die Kirche wieder in neuem Glanz erstrahlen zu lassen und dabei nicht die langfristigen Finanzierungen in die Zukunft vergisst.



Ja und dann waren wir noch in der Auferstehungskirche, ein Neubau am Leopoldskroner Weiher, einem der teuersten Wohnviertel Salzburgs. Schon ist die

Kirche nicht mehr groß genug, wenn an hohen Festtagen viele Besucher kommen und am Tag unseres Besuchs war zu spüren, wie warm eine helle, sonnendurchflutete Kirche an einem heißen Sommertag werden kann...

Und meine Gedanken gingen zurück in die ersten Tage unseres Besuchs in Österreich, in unserer Partnergemeinde Wien. Herzlich wurden wir auf der Pfarrwiese empfangen, die Mitglieder der

Gemeinde saßen eng gedrängt zusammen und ihr Grillmeister, Pfarrer Schlener, stand am Grill und sorgte für das leibliche Wohl. Frau Janser und ich kamen aus dem damals noch frischen Bonn mitten hinein in einen heißen Sommerabend und somit in eine heiße und bunte Woche in Österreich, das unserem Bonner Sommer eine Woche voraus war. Schön, alte Bekannte wieder zu sehen und neue Menschen kennen zu lernen.



Am nächsten Morgen ging es hinaus in einen Wiener Vorort, zum GAV Festgottesdienst in die Erlöserkirche Leopoldau. Drei Superintendenten begrüßten uns, die ehemaligen Werner Horn und Hansjörg Lein, aber auch der aktuelle Superintendent Matthias Geist

war im Gottesdienst. Er und der Ortpfarrer Gabór Krizner mit Jägermütze und der Floridsdorfer Jugendpfarrer Bernhard Petri-Hasenöhl mit roten Schuhen brachten uns in die Kirche, voll war's, bunt war es, lebendig war es. Als Kollege Krizner seinen Hut zog, war das GAW mitten im Raum, denn der Dank für die Unterstützung der Gemeindearbeit war herzlich. Ja, und dann hatte ich noch das besondere Erlebnis nach meiner Predigt von der Kanzel zu fallen. Gott sei Dank ist nichts weiter passiert bis auf ein kurzes Atemanhalten der Gesamtgemeinde, dann konnte das Fest fröhlich weiter gehen... Beeindruckend auch dieses Jahr wieder die Arbeit, die uns der Kollege Schlener vorstellte.

So durften wir die Döblinger Weinbergkirche kennen lernen, die wie ein Abendmahlstisch mitten in den Weinbergen steht. Ihr Pfarrer Matthias Eikenberg



erzählte von den diversen Überraschungen beim Umbau der Gemeinderäume und immer neuen Wassereinbrüchen. Spannend ihm zuzuhören, mit wieviel Ideen er seine Arbeit weit fächert und Menschen gewinnt, mitzumachen und mitzudenken...

Nicht vergessen darf ich zwei Höhepunkte der Wiener Gemeinschaft: Den regelmäßigen Höhepunkt im Pfarrgarten mit den „alten“ Freunden und diesmal ganz besonders den Morgen auf dem Donauturm. Wien in seiner Vielfältigkeit von ganz weit oben zu sehen und sich so langsam einen Teppich der Erinnerungen zu weben, ein berührender atemloser Moment.

Mein Kompliment an die Kollegen in Salzburg und Wien, deren Realität so anders ist als die der immer noch so sicheren klagenden deutschen Volkskirche. Hier merkt man, was Diaspora, aber auch, was Selbstbewusstsein heißen kann.

175 Jahre GAW Bremen

Text Manfred Warmers, Foto Senatspressestelle Bremen

Vom 10. bis 19. Juni 2019 feierte die GAW-Hauptgruppe Bremen unter dem Motto „Vergesst nicht zu teilen“ (Hebräer 13,16) ihr 175-jähriges Bestehen mit unterschiedlichen Veranstaltungen. Durch die

Gründung im Februar des Jahres 1844 durch Bremer Bürgerinnen und Bürger ist das GAW Bremen damit eines der ältesten protestantischen Hilfswerke der Stadt.

In diesem Zusammenhang hatte ich die Möglichkeit, vom 17. bis 19. Juni am Jubiläum teilzunehmen.

Während dieser Tage wurde zu drei Schwerpunktveranstaltungen eingeladen:



1. Ein Vortrag von Frau Dr. Inger Schuberth im Domkapitelhaus Bremen zum Thema: „Gustav II. Adolf – die Kraft der Erinnerung“. Frau Dr. Schuberth, schwedische Historikern, die aber bereits seit vielen Jahren in Bonn lebt, führte den Zuhörerinnen und Zuhörern sehr eindringlich die Aufbruchstimmung der jungen Gustav-Adolf-Bewegung im 19. Jahrhundert vor Augen – Gustav II. Adolf als das Vorbild –, aber auch die Veränderungen in der Betrachtung dieses Schwedenkönigs. Nicht weniger interessant waren ihre Ausführungen zu seinen Vorfahren. Dass ich in der Person von Frau Dr. Schuberth den Menschen wiedertraf, der meiner Frau und mir vor einigen Jahren nach einer Sitzung in der GAW-Zentrale Leipzig eine eigene Führung in der Gustav-Adolf-Gedenkstätte in Lützen zuteilwerden lies, war natürlich zusätzlich eine mehr als freudige Überraschung an diesem Abend.

2. Ein weiterer Vortrag von Herrn Pastor Matthias Burghardt in der Ev. Kirche Oberneuland zum Thema: „Die estnische Kirche und die deutschen Gemeinden in Vergangenheit und Gegenwart“. Herr Pastor Burghardt, der seit 2006 als Theologe in Estland arbeitet, konnte in sehr beeindruckender Art und Weise den anwesenden Gästen das Land Estland und darüber hinaus den Einfluss der Reformation auf dieses Land sowie die Situation der Evangelisch-Lutherischen Kirche und das Gemeindeleben vor Augen führen.

3. Den Abschluss der Feierlichkeiten bildete der festliche Empfang im Bremer Rathaus unter Mitwirkung der Bläserinnen und Bläser des Ev. Posaunenwerks Bremen. Nach der Ansprache des Bürgermeisters der Stadt Bremen, Herr Dr. Carsten Sieling, in der er die Bedeutung des Gustav-Adolf-Werkes der Hauptgruppe Bremen deutlich hervorhob und würdigte, hatte ich – neben der Präsidentin des Kirchenausschusses der Bremischen Evangelischen Kirche, Frau Edda Bosse, der Vorsitzenden der GAW-Frauenarbeit Bremen, Frau Ulla Seegers, und Herrn Pastor Matthias Burghardt, Pfarrer der Nõmme Saksa Lunastaja Kogudus, der deutschsprachigen Gemeinde der Estnisch Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tartu und Viljandi, die Gelegen-

heit, für das GAW Rheinland ebenfalls ein Grußwort zu übermitteln. Nach dem Festakt bestand noch die Gelegenheit zum Austausch mit Vertretern der Bremer Bürgerschaft.

Zusätzlich blieb auch noch Zeit, die Stadt Bremen ein wenig zu erkunden.

Alles in allem ein interessanter, lohnender und bemerkenswerter Abstecher in den Norden unserer Republik.

GAW Rheinland als Vermittler

Text Sabine Janser

In Anerkennung der Sachkompetenz und der Netzwerke, die das GAW im Zusammenhang mit Projekten der Arbeit mit Geflüchteten hat, wandte sich im Mai die „Flüchtlingshilfe Syrien“ der Johanneskirchengemeinde in Bad Godesberg an das GAW Rheinland.

Auf Grund des veränderten Umgangs mit Geldern, die ursprünglich zur Absicherung von Bürgschaften für geflüchtete Syrer bereitgehalten wurden, wurden in dieser Gruppe 60.000 Euro für anderweitige, aber zweckgebundene Verwendung frei. Die Summe wurde gedrittelt und ein Drittel davon sollte mit Hilfe des GAW Rheinland in ein Projekt vermittelt werden, das direkt der Arbeit mit Geflüchteten in einem südeuropäischen Land zu Gute kommt.

Über den Kontakt zu Meletis Meletiadis, dem Referent des letztjährigen Diaspora-Studententages, konnte das Geld in das engagierte und großartige Projekt *At Home* der Griechischen Evangelischen Kirche von Glyfada in Griechenland vermittelt werden.

Dazu gab es Anfang Juli einen Pressetermin mit der Vorsitzenden, Ulrike Veermann, zwei Vertretern anderer Hilfsorganisationen und den Vertretern der Gemeinde, darunter Pfarrer i. R. Christoph Nicolai, der den Kontakt zum GAW Rheinland aufgenommen hatte.

Werfen Sie einen Blick in dieses Projekt bei <https://www.athomerefugees.com>.

Vorstellung der neue Freiwilligen beim GAW Rheinland

Text und Foto Perle Nahimana

Für mich stand schon lange fest, dass ich nach dem Abitur ins Ausl and möchte. Ich möchte ein Einblick in eine für mich fremde Kultur gewinnen und neue Leute kennenlernen. Ein neues Abenteuer beginnen, in dem ich über meine eigenen Grenzen hinaus wachsen und mich selbst entwickeln kann. Zudem bin ich ein großer Fan der spanischen Sprache und möchte meine Sprachkompetenzen gerne erweitern. Anderen Menschen mit abwechslungsreichen Spielen oder Gesprächen ein kleines Lächeln auf das Gesicht zaubern zu können motiviert mich, diesen freiwilligen Dienst anzutreten.

Ich freue mich riesig und kann es kaum noch erwarten, bis das für mich größte Abenteuer meines Lebens beginnen kann.

Mittlerweile ist Perle seit Juli in Argentinien und berichtet aktuell: Die ersten zwei Wochen haben wir in Buenos Aires verbracht, mit ca.



60 anderen Freiwilligen. Dort haben wir dann einen Sprachkurs besucht, die Stadt ein wenig erkundet und uns kennengelernt.

Die Zeit verging wie im Flug und schon wurden wir am 26.08 unseren Projekten zugeteilt. Wir wurden so herzlich von den Menschen aus Guleguaychú, der Nachbarstadt empfangen. Es wurde für uns gekocht und es gab eine große Vorstellungsrunde.

Am Tag darauf kamen Janna, meine Mitfreiwillige, und ich im Dorf San Antonio an, unserer zukünftigen Heimat. Wir haben unsere Ansprechpartnerin kennengelernt und uns unser Projekt angeschaut. Die zwei Wochen sind nun schon vorbei und wir leben uns langsam ein. Ich genieße vor allem das Dorfleben, das ich aus der Großstadt so gar nicht kenne. Ich freue mich auf die anstehende Zeit!

Neues aus Leipzig

Text Sabine Janser

... müsste heute eigentlich „Neues aus Bückeburg“ heißen. Dort tagten nämlich, organisiert von der überaus gastfreundlichen Hauptgruppe Schaumburg-Lippe, vom 22. bis 24. September die Vertreter aller GAW-Hauptgruppen.

Die seit vier Wochen amtierende Moderatorin der Tavola Valdese, Maria Trotta, berichtete temperamentvoll und fundiert von den Veränderungen, die gerade bei der Tavola Valdese stattfinden – fünf von acht Ämtern sind mit Frauen besetzt und es sind zum ersten Mal zwei Frauen an der Spitze. Ihren Ansichten zum Geben und Nehmen in einer Gemeinschaft von Partnerkirchen und zum Rollenwechsel zwischen Gebenden und Nehmenden folgten die Teilnehmenden interessiert. Ihr Vortrag wurde übrigens simultan von unserem Gast des 2. Diaspora-Studentages, Pfarrer Jens Hansen, übersetzt. Schön, dass ein Wiedersehen so schnell möglich war!

Ein weiterer Gast war Pfarrer Dr. Mario Fischer von der GEKE. Sein Vortrag beleuchtete unter dem Titel „Kirchengemeinschaft und Diaspora. Der Dienst aneinander als gemeinsames Zeugnis vor der Welt“ den Diasporadienst im Wandel der Zeit und die Herausforderungen, die sich daraus aktuell ergeben.

Zwei herausragende Beiträge und Gäste, die bei der alljährlichen Vertreterversammlung die Buntheit und Verschiedenheit der Partnerkirchen erkennbar machten und diese dadurch bereicherten.

Genauso wie der 18-jährige Adriano, der mit seinem Flötenspiel begeisterte und sehr bewegend erzählte, wie ihm das vom GAW unterstützte Schulprojekt Dorcas in Brasilien dazu verhalf, aus dem

Armenviertel seiner Heimatstadt als Stipendiat an die Musikhochschule in Hamburg zu kommen (<http://dorcass.org.br>).

Die wichtigsten weiteren Ergebnisse aus dieser Veranstaltung: Der Projektkatalog 2019 wird erfüllt.

Und der PK 2020 wurde mit Projektunterstützungen in Höhe von 2 Millionen Euro angenommen.

Wechsel bei der Frauenarbeit in Rees

Text und Fotos Ulrike Veermann

Wie jedes Jahr ein schönes Erlebnis – der Besuch bei der Frauenarbeit in Rees.

Dieses Jahr war es besonders: Die Reeser Frauenarbeit (1848 gegründet und somit die älteste Frauenarbeit im Rheinland) stand vor einem Wechsel in der Leitung. Nach

bis jetzt 39 Jahren Mitgliedschaft in der GAF Rees, davon 21 Jahre als Vorsitzende der Gruppe, verabschiedete sich Gerda Friedrich, nicht ohne ihre Nachfolge gut und gesichert weiter gegeben zu haben. Die Frauen und das GAW der EKIR danken ihr für all ihren Einsatz, ihre Ideen, ihre Liebe zur Sache. Zugleich steht sie der „Neuen“, Heike Pohl, zur Seite, die nun die Leitung und die Louise-Wildt-Glocke in die Hand genommen hat und das in einer guten Mischung aus alt Bewährtem und neuem Wind macht. Dabei wissend, dass im Hintergrund beratend Frau Friedrich an ihrer Seite steht. Auch ihr gilt unser Dank für das übernommene Amt – jung wie sie ist, hat sie auch schon eine Idee für die Zukunft, lassen wir uns überraschen...



Und so wird weiter informiert, diskutiert, gebastelt und gebacken füreinander und für die Sache des GAW und immer regelmäßig und treu gesammelt, um die Mitchristinnen und -christen in der Diaspora zu unterstützen.

Und geschlemmt mit selbst gebackenem Kuchen. Mein Favorit in diesem Jahr als alte Stachelbeerliebhaberin, eine Stachelbeersahnetorte, mmmmmmmh....

Ein Interview mit den beiden Damen werden Sie bald an dieser Stelle lesen können.

Der Newsletter ist nicht barrierefrei und wird erstellt vom Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit des GAW Rheinland, Kurfürstenstr. 20a, 53115 Bonn, ☎ 0228/24 27 485, ✉ info@gaw-rheinland.de, 🌐 www.rheinland.gustav-adolf-werk.de

Wenn Sie aus unserer Verteilerliste genommen werden wollen, Fragen oder Stellungnahmen haben, senden Sie bitte eine E-Mail an info@gaw-rheinland.de oder rufen Sie uns an unter 0228/2427485.